



Mit freundlicher  
Genehmigung der  
WZ – Westdeutsche  
Zeitung

Robert Poth, Initiator des Museums, zeigt gern seine Schätze

## Die „fromme Ecke“ ist fertig — Müllmuseum wird wieder eröffnet

Robert Poth: Hoffentlich am 1. September

Über dem geblühten Sofa mit Häkeldeckchen hängen vergilbte Fotografien, Konfirmationsurkunden und Bilder in verschnörkelten Rahmen. Auf dem Tisch sieht eine riesige Obstschale mit Putten und Blumen verziert. In alten Büfets verschnörkelte Vasen, Nippesfiguren, Kaffeekannen und Tassen mit bunten Aufschriften: „Für den Vati.“

„So sah es um die Jahrhundertwende in den guten Stuben aus“, erklärt Robert Poth. Im Augenblick hat er alle Hände voll zu tun, sein Müllmuseum, das einzige in Deutschland, über den ehemaligen Pferdeställen im Fuhrpark am Klinqelhol neu einzurichten.

Bis vor einem Jahr hatte er seine Schätze, die zum größten Teil auf der Müllkippe gefunden wurden, in seinem Büro im Hauptgebäude untergebracht. „Als ich pensioniert wurde, mußte ich ausziehen. Dann bekam ich aber so viele Briefe, daß ich mich entschlossen habe, weiterzumachen. Jetzt hat mir die Stadt diesen Bodenraum zur Verfügung gestellt.“

Im Augenblick sieht es allerdings noch ziemlich wüst aus. Verstaubte Stadtmodelle und Latzen liegen überall herum.

Aber Robert Poth ist optimistisch: „In vierzehn Tagen, am 1. September, will ich eröffnen, dann sieht das ganz anders aus. Bis dahin habe ich meinen Teil mit Teppichen vom übrigen Bodenraum abgetrennt. Neben der 'frommen Ecke', in der Marienstatuen mit eingebauter Spieluhr, verschnörkelte Kreuze und sogar ein Schädel stehen, dem Jagdzimmer, die ich schon fertig habe, baue ich dann auch noch eine Kuriositätensammlung auf.“

Improvisieren ist das wichtigste für Robert Poth und seine Frau Leonie, die eifrig mithilft. So wurden als Ersatz für Wände und Tapeten Teppiche über die Deckenbalken gehängt.

„Die Stadt hat leider kein Geld für das Müllmuseum übrig“, bedauerte Robert Poth. „Auch hier kann ich nur einen Teil der über 6000 Gegenstände, die ich in den letzten vier Jahren gesammelt habe, unterbringen. Der Rest muß in meinem Keller bleiben.“

Neben viel Kitsch findet man auch sehr wertvolle Antiquitäten: Eine in Schweinsleder gebundene Bibel von 1862, Musikinstrumente, alte Urkunden. Poth: „Daß die Leute so etwas wegwerfen, kann ich nicht begreifen.“